

**„Wie Lassalle sagte, ist und bleibt die revolutionärste Tat,
immer das laut zu sagen, was ist.“
(Rosa Luxemburg)**

Im Gedenken an Ernest Mandel

Ernest Mandel ist vor 25 Jahren, am 20. Juli 1995 gestorben. Kurz danach ist in einer Sonderausgabe der Zeitung *Avanti – die internationale* der folgende Nachruf veröffentlicht worden. Wir geben ihn unverändert wieder.*

Ernest Mandel (1923-1995)

Ernest Mandels Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust – für unsere Organisation, die IV. Internationale, und für die gesamte Arbeiterbewegung.

Ernest Mandel wird am 5. April 1923 in Frankfurt am Main geboren. Seine Eltern, deutsche Emigranten jüdischer Herkunft, leben damals bereits in Belgien. In Antwerpen wächst Ernest heran. Die Wirtschaftskrise und das daraus resultierende Elend der arbeitenden Klasse, der Aufstieg des Faschismus in Europa, das Versagen von Sozialdemokratie und Stalinismus, die Kriegsgefahr und der Beginn des 2. Weltkrieges prägen den Jungen. Die revolutionär-kommunistische Familientradition, der Kontakt mit klassenbewußten Antwerpener Arbeitern und mit deutschen „trozkistischen“ Flüchtlingen, die die Widerstandszeitung *Unser Wort* herausgeben, ermöglichen ihm die Orientierung. In dieser Zeit entsteht seine besonders enge Verbindung zur deutschen Arbeiterbewegung und zu deren marxistischen Köpfen – Karl Marx, Friedrich Engels und Rosa Luxemburg.

Der Widerstandskämpfer

Mit 17 Jahren tritt Ernest Mandel der belgischen Sektion der IV. Internationale bei. Wir schreiben das Jahr 1940, das Jahr in dem Trotzki auf Geheiß Stalins in Mexiko ermordet wird. Ernest ist in der Résistance gegen die faschistische Besatzung Belgiens aktiv. Als Mitglied der PSR (Revolutionär Sozialistische Partei) organisiert er Zellen unter den Bergarbeitern und den Metallarbeitern von Charleroi und Liège. Er verteilt Flugblätter an Soldaten der Wehrmacht. Mehrere Male wird er von der deutschen Besatzungsmacht verhaftet, aber es gelingt ihm zu entkommen. Es spricht für seine Beredsamkeit und Überzeugungskraft, daß er seine deutschen Gefängniswärter politisch für sich einnehmen kann. Gegen Kriegsende wird er erneut festgenommen, vor ein deutsches Militärtribunal gestellt und wegen seiner Widerstandstätigkeit 1944 ins „Reich“ deportiert und gefangen gehalten. Zum Glück stuften ihn die Faschisten als „Politischen“ und nicht als Juden ein. Im April 1945 gelingt ihm die Flucht aus einem Lager für Zwangsarbeiter bei Köln zurück nach Belgien. Seine Sprachkenntnisse und sein Instinkt helfen ihm, alle lebensbedrohenden Situationen gut zu überstehen. In Belgien nimmt er umgehend wieder

Kontakt mit seiner Organisation auf. Diese harten Jahre bestärken ihn in seinem unerschütterlichen und ansteckenden Optimismus, der so viele Menschen ermutigt.

Noch während des Krieges unterstützt er die Arbeit des im Untergrund gebildeten Europäischen Sekretariats der IV. Internationale. Ab 1946 bis zu seinem Tod wird er immer wieder in die internationale Leitung unserer Organisation gewählt.



Ernest Mandel 1970 bei einem Kongress über Kapitalismus in den Niederlanden.

Der Gewerkschafter

Von 1954 bis 1962 arbeitet Ernest Mandel als Sachverständiger in der wirtschaftlichen Studienkommission des belgischen Gewerkschaftsverbandes FTGB. Er ist einer der Hauptberater des stellvertretenden Generalsekretärs des FTGB und Führers der Gewerkschaftslinken, André Renard. Im FTGB ist Ernest Mandel einer der Initiatoren des Programms der „antikapitalistischen Strukturreformen“.

Die linken gewerkschaftlichen Aktivitäten bereiten den spontanen Ausbruch des belgischen Generalstreiks Ende 1960 / Anfang 1961 vor, der sich gegen die Sozialabbau-Pläne der bürgerlichen Regierung Eyskens richtet. Ernest befindet sich mitten im Geschehen. Er kommt täglich mit hunderten Delegierten und Gewerkschaftsaktivisten in Kontakt, dem bewußtesten Teil der belgischen Arbeiterklasse. Hier kann er die Beziehungen zwischen der Eigenaktivität der kämpfenden Klasse und ihren Organisationen, zwischen der Vorhut und der großen Masse, zwischen dem linken Flügel und der Bürokratie genau untersuchen und Schlußfolgerungen ziehen. Revolutionäre Organisationen, mögen sie noch so klein sein, dürfen bei derartigen Massenbewegungen nicht sektiererisch daneben stehen. Sie müssen sich einmischen – ohne erhobenen Zeigefinger.

Der Journalist

Neben seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit beteiligt sich Ernest Mandel an der Gründung der linkssozialistischen Zeitung *La Gauche / Links* und wird deren Chefredakteur. Für die internationale sozialistische Presse schreibt er ungezählte Artikel – so auch für deutsche Zeitschriften wie *Pro und Contra* oder *Sozialistische Politik*. In seinen Artikeln analysiert er die Realität, um sie verändern zu können. Aber er scheut auch keineswegs die Polemik

mit dem politischen Gegner. 1964 wird er – wie alle antikapitalistischen Linken – aus der Sozialdemokratie, der Sozialistischen Partei Belgiens, ausgeschlossen.

Das gesamte Ergebnis seiner journalistischen Tätigkeit ist noch zu erschließen – ein Steinbruch der Erkenntnis, trotz aller zeitbedingten Besonderheiten.

Der Internationalist

Ernest Mandel ist seit seiner Jugend ein überzeugter Internationalist. 1950 beteiligt er sich an den Hilfsbrigaden, die die sozialistischen Ansätze von Titos Jugoslawien im Konflikt mit der konterrevolutionären Bürokratie Stalins unterstützen. Er engagiert sich danach für den algerischen Widerstand gegen die französische Kolonialmacht. Den Sturz der Batista-Diktatur in Kuba 1959 durch die Revolutionäre um Fidel Castro und Ernesto Che Guevara begrüßt er freudig. Mehrfach hält er sich in Kuba auf. 1963/64 beteiligt er sich auf Einladung Che Guevaras an der Debatte über die Entwicklung der kubanischen Wirtschaft.

Sicherlich ist für ihn der Mai '68 in Frankreich eines seiner Schlüsselerlebnisse. Er zweifelt nicht daran, daß in Westeuropa gute Chancen für eine sozialistische Revolution bestehen, und nun sieht er sich bestätigt. In den Massenveranstaltungen, der erneuten Erfahrung eines landesweiten Generalstreiks, den geheimen Versammlungen der Organisation und auf den Barrikaden von Paris spürt er mit seinen französischen Genossinnen und Genossen den Atem der geschichtlichen Veränderung. Auch im „heißen Herbst“ 1969, den Massenstreiks der italienischen Arbeiterklasse, und in der portugiesischen „Revolution der Nelken“ 1974 ist er präsent, versucht er, Einfluss auf die politische Entwicklung zu nehmen.

Wie ein roter Faden zieht sich die Parteinahme für die Arbeiter-



Ernest Mandel wahrscheinlich bei einer Veranstaltung Ende der 60er Jahre.



Ernest Mandel wahrscheinlich bei einer Veranstaltung in Belgien Anfang der 70er Jahre.

aufstände im Osten durch sein Leben. Ob im Fall der DDR 1953, Ungarns 1956, der CSSR 1968 oder Polens 1980/81 – stets tritt er für die antibürokratische Revolution, für die Verwirklichung sozialistischer Demokratie und gegen die Restauration des Kapitalismus ein. Der Zusammenbruch des Stalinismus nach 1989 bestätigt seine Kritik an der Bürokratie, aber die Hoffnung auf eine antikapitalistische Entwicklung erfüllt sich nicht. Wegen seiner revolutionären, internationalistischen Aktivitäten wird der Planet für Ernest immer kleiner: Einreiseverbote sowohl im Osten (UdSSR, VR China, Osteuropa einschließlich der DDR) als auch im Westen (USA, Frankreich, Schweiz, Australien ... und natürlich in der BRD, wo ihm die sozialliberale Koalition von 1972 bis 1978 den Zugang verwehrt). Sein Eintreten für eine Solidarität ohne Grenzen kann dies zwar erschweren, nicht aber verhindern.

Der Theoretiker

Ernest Mandel ist ein wissenschaftlicher Kopf von Weltrang, der Vertreter eines „offenen Marxismus“. Zwar wird sein Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte 1941 unterbrochen: Die deutschen Besatzer lassen die Universität Brüssel schließen. Aber in den 60er Jahren setzt er sein Studium in Paris fort. Die Regierenden in der BRD und Westberlin verhindern in den 70er Jahren mehrfach seine Berufung an Lehrstühle deutscher Universitäten. Seit 1982 unterrichtet er als Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Freien Universität in Brüssel – ohne jedes professorale Gehabe.

Ernest Mandel hinterlässt ein sehr bedeutsames und umfangreiches Werk. Es setzt sich kritisch mit der wirtschaftlichen, ge-

sellschaftlichen und politischen Wirklichkeit auseinander. Es versucht aus einer internationalistischen und geschichtlich geprägten Perspektive, Antworten auf die aktuellen Fragen – nicht nur des revolutionären Flügels – der Arbeiterbewegung zu geben. Seine zahlreichen Bücher, Broschüren, seine ungezählten Artikel, Aufsätze, Interviews, Reden und Diskussionsbeiträge sind auf allen fünf Kontinenten, in vielen Sprachen verbreitet.

Unermüdlich tritt er darin für eine Welt ohne Kriege, Zerstörung, Ausbeutung, Unterdrückung und Hunger ein. Unablässig verteidigt er die Perspektive einer revolutionären Überwindung von Kapitalismus und Stalinismus. Immer wieder erklärt er die für die Emanzipation notwendige Selbsttätigkeit und Selbstorganisation der arbeitenden Klasse, der Frauen und der Jugend. Vehement setzt er sich für den gleichzeitigen Aufbau revolutionärer Organisationen in den verschiedenen Staaten und einer revolutionären Internationale ein. All das sind ihm Voraussetzungen, um die eigenen Interessen der Unterdrückten gegen die Angriffe der Herrschenden erfolgreich verteidigen zu können, ist ihm Vorbedingung für eine rätedemokratische, sozialistische Alternative, einer Gesellschaft für die Vielen, in der nicht mehr einige wenige das Sagen haben.

Das Erbe

Ernest Mandels Leben ist Zeugnis seines bedingungslosen Einsatzes für den revolutionären Sozialismus, für die IV. Internationale – „meiner absoluten Priorität“, wie er in seinem Testament schreibt. Ein Leben, das geprägt wird aus seinen

eigenen politischen Erfahrungen seit seiner Jugend. Ein Leben, das gespeist wird aus der Tradition eines unverfälschten Marxismus, der von dem ausgeht, was ist.

Ernest Mandel ist am 20. Juli 1995 gestorben. Aber seine Ideen leben weiter. Seine revolutionäre Unbeugsamkeit und seinen – trotz aller Rückschläge – heiteren Optimismus wer-

den wir nicht vergessen. Wir haben einen Freund und Genossen verloren. Wir werden seinen Kampf gegen die Barbarei und für den Sozialismus fortsetzen – geduldig und mit langem Atem!

* [Der unsigned Text ist von W.A. verfasst worden.] ■

Lieferbare Bücher von Ernest Mandel beim Neuen ISP-Verlag (www.neuerispverlag.de)

Ernest Mandel, *Die langen Wellen im Kapitalismus*, Eine marxistische Erklärung, 130 S., 8,50 €, 1987, 2. Aufl., ISBN 3-88332-072-2.*

Ernest Mandel, *Der Zweite Weltkrieg*, 245 S., 17,50 €, 1991, ISBN 3-88332-137-0.*

Ernest Mandel, *Oktober 1917 – Staatsstreich oder soziale Revolution?*, Zur Verteidigung der Oktoberrevolution, 167 S., 12,50 €, 1992, ISBN 978-3-929008-36-4.

Ernest Mandel, *Macht und Geld*, Eine marxistische Theorie der Bürokratie, 318 S., gebunden, 21,50 €, 2000, ISBN 978-3-929008-73-9.

Ernest Mandel, *Marxistische Wirtschaftstheorie*, Schriften 1, 820 S., gebunden, 49,80 €, 2007, ISBN 978-3-89900-115-0.

Ernest Mandel, *Einführung in den Marxismus*, isp-pocket 4, 240 S., mit Sachregister, 12,00 €, 2008, 8. Auflage, ISBN 978-3-89900-004-7.

Ernest Mandel, *Karl Marx, Die Aktualität seines Werkes*, 191 S., kartoniert, 17,80 €.

Die mit einem * gekennzeichneten Titel können nur direkt beim Verlag bestellt werden.

Deutschsprachige Literatur über Ernest Mandel:

Gilbert Achcar (Hrsg.), *Gerechtigkeit und Solidarität*, Ernest Mandels Beitrag zum Marxismus, 287 S., 18,00 €, 2003, ISBN 978-3-929 008-44-9.*

Manuel Kellner, *Gegen Kapitalismus und Bürokratie – zur sozialistischen Strategie bei Ernest Mandel*, Wissenschaft & Forschung 22, 464 S., 36,00 €, 2009, ISBN 978-3-89 900-022-1.

Jan Willem Stutje, *Rebell zwischen Traum und Tat*, Ernest Mandel (1923-1995), VSA: Verlag, Hamburg 2009, 480 S., 39,80 €, ISBN 978-3-89965-316-8.

Weitere Informationen zu Ernest Mandel im Internet

In deutscher Sprache:

www.ernestmandel.org/de/

https://de.wikipedia.org/wiki/Ernest_Mandel

In englischer Sprache

<https://search.iisg.amsterdam/Record/ARCH01971>

www.internationalviewpoint.org/spip.php?rubrique59

www.marxists.org/archive/mandel/index.htm

www.trotskyana.net/Trotskyists/Ernest_Mandel/ernest_mandel.html

Filme mit und über Ernest Mandel im Internet:

Die reine Flamme der Revolution – Ernest Mandel und die 4. Internationale
Teil1-5 (YouTube)

Teil 1: www.youtube.com/watch?v=nTf9gzcYWkc

Teil 2: www.youtube.com/watch?v=SiGQOvFtKYA

Teil 3: www.youtube.com/watch?v=WIJrEaDS0g4

Teil 4: www.youtube.com/watch?v=5WMGag9jiH8

Teil 5: www.youtube.com/watch?v=NkWA7jJ6QGk

www.youtube.com/watch?v=T0EiUYAGTCg

www.youtube.com/watch?v=vq7TpgMmS8Q

Trotzkis Faschismustheorie*

ERNEST MANDEL

Trotzkis Faschismustheorie bildet eine Einheit von sechs Elementen, denen eine gewisse Autonomie zukommt; jedes durchläuft auf Grund seiner inneren Gegensätze eine bestimmte Entwicklung, aber sie können nur als geschlossene und dynamische Totalität verstanden werden und nur in ihrem inneren Zusammenhang Aufkommen, Sieg und Niedergang der faschistischen Diktatur erklären.

a) Das Aufkommen des Faschismus ist Ausdruck einer schweren gesellschaftlichen Krise des Spätkapitalismus, einer Strukturkrise, die, wie in den Jahren 1929 bis 1933, wohl mit einer klassischen wirtschaftlichen Überproduktionskrise zusammenfallen kann, aber weit über eine solche Konjunkturschwankung hinausgeht.

Es handelt sich grundsätzlich um eine Krise der Verwertungsbedingungen des Kapitals, d. h. um die Unmöglichkeit, eine „natürliche“ Kapitalakkumulation unter den gegebenen Konkurrenzbedingungen auf dem Weltmarkt (d. h. auf dem bestehenden Niveau der Reallöhne und der Arbeitsproduktivität, bei dem bestehenden Zugang zu Rohstoffen und Absatzmärkten) fortsetzen zu können.

Die historische Funktion der faschistischen Machtergreifung besteht darin, diese Verwertungsbedingungen schlagartig und gewaltsam zugunsten der entscheidenden Gruppen des Monopolkapitalismus zu ändern.

b) Die politische Herrschaft des Bürgertums wird unter den Bedingungen des Imperialismus und der historisch gewachsenen, modernen Arbeiterbewegung am günstigsten – d. h. mit den geringsten Unkosten – auf dem Wege der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie ausgeübt, die u. a. gleichzeitig die Vorteile bietet, durch gewisse Sozialreformen die Explosivität der gesellschaftlichen Gegensätze periodisch abzubauen zu können und einen bedeutenden Sektor der bürgerlichen Klasse direkt oder indirekt (über bürgerliche Parteien, Zeitungen, Hochschulen, Unternehmerverbände, Kommunal- und Regionalverwaltungsorgane, die Spitzen des Staatsapparates, das Zentralbanksystem usw.) an der Ausübung der politischen Macht zu beteiligen.

Diese Herrschaftsform des Großbürgertums – historisch gesehen keineswegs die einzige¹ – ist jedoch durch ein sehr labiles Gleichgewicht von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen bedingt. Wird dieses Gleichgewicht durch die objektive Entwicklung zerschlagen, dann bleibt dem Großbürgertum kaum ein anderer Ausweg als der Versuch, auch um den Preis der Aufgabe der unmittelbaren Ausübung der politischen Macht eine höhere Form der Zentralisierung der exekutiven Staatsgewalt zur Verwirklichung seiner historischen Interessen durchzusetzen.

Historisch gesehen ist also der Faschismus Verwirklichung wie Verneinung der dem Monopolkapital innewohnenden

und von Hilferding zuerst erkannten Tendenzen zur totalitären „Organisierung“ des gesamten gesellschaftlichen Lebens in seinem Interesse;² Verwirklichung, weil der Faschismus letzten Endes diese historische Funktion erfüllt hat; Verneinung, weil er sie, entgegen den Annahmen Hilferdings, nur durch die weitgehende politische Expropriation des Bürgertums selbst erfüllen konnte.³

c) Unter den Bedingungen des modernen industriellen Monopolkapitalismus und der zahlenmäßig ungeheuren Disproportion zwischen Lohnabhängigen und Großkapitalbesitzern ist eine solche gewaltsame Zentralisierung der Staatsgewalt



Ernest Mandel (rechts) mit seinen Eltern und seinem Bruder 1937.

mit Ausschaltung der meisten (wenn nicht aller) Errungenschaften der modernen Arbeiterbewegung (u. a. jener „Keime der proletarischen Demokratie im Rahmen der bürgerlichen Demokratie“, wie Trotzki zu Recht die Organisationen der Arbeiterbewegung nennt) praktisch mit rein technischen Mitteln unmöglich.

Weder eine Militärdiktatur noch ein reiner Polizeistaat – ganz zu schweigen von einer absolutistischen Monarchie – verfügen über zureichende Mittel, um eine millionenstarke, bewußte Gesellschaftsklasse für längere Zeit zu atomisieren, zu entmutigen und zu demoralisieren, und so einem schon durch das einfache Spiel der Marktgesetze periodisch begünstigten Wiederaufflackern wenigstens elementarer Klassenkämpfe vorzubeugen.

Dazu ist eine Massenbewegung notwendig, die ihrerseits große Menschenmengen in Bewegung bringt, die bewußteren Teile des Proletariats in systematischem Massenterror, in Kleinkrieg und Straßenkrieg zermüht und demoralisiert und es nach der Machtübernahme durch völlige Zerschlagung der Massenorganisationen nicht nur atomisiert, sondern auch entmutigt und resignieren lässt.

Diese Massenbewegung kann es – mit den ihr eigenen, den Bedürfnissen der Massenpsychologie angepassten Methoden – dann sogar erreichen, daß nicht nur ein riesiger Apparat von Blockwarten, Straßenkontrolleuren, NSBO-Zellen und einfachen Spitzeln die Massen der klassenbewußten Lohnabhängigen ständig überwacht, sondern daß auch ein Teil der weniger bewußten Arbeiter und (vor allem) Angestellten ideologisch beeinflusst und teilweise in eine funktionierende Klassenzusammenarbeit integriert wird.

d) Eine solche Massenbewegung kann nur auf dem Boden der dritten Gesellschaftsklasse entstehen, die im Kapitalismus neben Bürgertum und Proletariat existiert: des Kleinbürgertums.

Ist dieses Kleinbürgertum von der Strukturkrise des Spätkapitalismus so schwer betroffen, daß es in Hoffnungslosigkeit verfällt (Inflation, Bankrott der Kleinunternehmen, Massenerwerbslosigkeit von Akademikern, Technikern und höheren Angestellten usw.), dann wird wenigstens in einem Teil dieser



Ernest Mandel bei einer Veranstaltung im Rahmen der BUKO-Kampagne gegen IWF und Weltbank in Köln, 19. April 1988.

Gesellschaftsklasse aus einer Verbindung von ideologischen Reminiszenzen und psychologischen Ressentiments eine typisch kleinbürgerliche Bewegung entstehen, die extremen Nationalismus und, zumindest verbal ausgeprägte, antikapitalistische Demagogie⁴ mit größter Feindschaft gegenüber der organisierten Arbeiterbewegung („wider den Marxismus“, „wider den Kommunismus“) verknüpft.

Sobald sich diese vor allem in den deklassierten Teilen des Kleinbürgertums rekrutierte Bewegung auf den Einsatz direkter physischer Gewalt gegen die Lohnabhängigen, ihre Aktionen und Organisationen einstellt, ist eine faschistische Bewegung geboren.

Nachdem sie eine autonome Entwicklung durchlaufen hat, um eine Massenbewegung zu werden und Massenwirkung zu erreichen, bedarf sie der finanziellen und politischen Unterstützung wichtiger Teile des Monopolkapitals, um sich bis zur Machtergreifung durchzusetzen.

e) Die vorherige Zermühtung und Zurückschlagung der Arbeiterbewegung, die, wenn die faschistische Diktatur ihre historische Rolle erfüllen will, unerlässlich ist, ist jedoch nur möglich, wenn sich in der der Machtergreifung vorangehenden Periode die Waagschale entscheidend zugunsten der faschistischen Banden und zuungunsten der Lohnabhängigen senkt.⁵

Der Aufstieg der faschistischen Massenbewegung kommt sozusagen einer Institutionalisierung des Bürgerkriegs gleich, in dem jedoch objektiv gesehen beide Seiten eine Erfolgchance besitzen (dies ist, nebenbei gesagt, der Grund, weshalb das Großbürgertum nur unter ganz besonderen, „abnormen“ Bedingungen derlei Experimente gutheißt und finanzieren wird; ein bestimmtes Risiko ist in solcher Vabanque-Politik ohne Zweifel von vornherein vorhanden).

Gelingt es den Faschisten, den Feind, d. h. die organisierte Arbeiterschaft, zu zersplittern, zu paralisieren, zu entmutigen und zu demoralisieren, dann ist ihnen der Sieg gewiß. Gelingt es aber der Arbeiterbewegung, erfolgreich zurückzuschlagen und selbst die Initiative zu ergreifen, dann kann nicht nur dem Faschismus, sondern auch dem Kapitalismus, der ihn gebar, eine entscheidende Niederlage zugefügt werden.

Das hat technisch-politische wie sozialpolitische und sozialpsychologische Gründe.

Die faschistischen Banden organisieren anfangs nur die entschlossensten und desperatsten Teile des Kleinbürgertums (seinen „wildgewordenen“ Teil).

Die Masse der Kleinbürger, wie auch der bewußtlose und nicht organisierte Teil der Lohnabhängigen und vor allem der Arbeiter- und Angestelltenjugend, wird normalerweise zwischen den beiden Lagern hin- und herschwanken. Er wird dazu neigen, sich auf diejenige Seite zu schlagen, die am meisten Kühnheit und Entschlußkraft zeigt; er setzt am liebsten auf das Pferd, das gewinnt.

Deshalb läßt sich sagen, daß der Sieg des Faschismus historisch gesehen die Unfähigkeit der Arbeiterbewegung zum Ausdruck bringt, die Strukturkrise des Spätkapitalismus in ihrem eigenen Interesse und gemäß ihren eigenen Zielen zu lösen.

Erst eine solche Krise bietet im allgemeinen der Arbeiterbewegung die Chance, sich durchzusetzen. Nur wenn diese Chance verpaßt wird und die Klasse verführt, gespalten und demoralisiert ist, kann der Zusammenstoß zum Triumph des Faschismus führen.

f) Ist es dem Faschismus gelungen, „als Rammbock die Arbeiterbewegung zu zerschlagen“, dann hat er vom Standpunkt der Monopolkapitalisten seine Schuldigkeit getan. Seine Massenbewegung wird bürokratisiert und dem bürgerlichen Staatsapparat weitgehend einverleibt, was nur geschehen kann, wenn die extremsten Formen plebejisch-kleinbürgerlicher Demagogie, die zu den „Zielen der Bewegung“ gehörten, von der Oberfläche und aus der offiziellen Ideologie verschwinden.⁶

Dies steht zu der fortdauernden Verselbständigung des höchst zentralisierten Staatsapparates keineswegs im Gegensatz. Ist aber die Arbeiterbewegung besiegt und haben sich die Verwertungsbedingungen des Kapitals im Inneren entscheidend zugunsten des Großbürgertums verändert, so konzentriert sich dessen politisches Interesse mit Notwendigkeit auf eine ähnliche Änderung auf dem Weltmarkt.

Dazu drängt gleichfalls der drohende Staatsbankrott. Die Vabanque-Politik des Faschismus wird aus der sozialpolitischen in die finanzielle Sphäre hineingetragen, schürt die permanente Inflation und läßt letzten Endes keinen anderen Ausweg als das außenpolitisch-militärische Abenteuer.

Diese ganze Entwicklung bedingt jedoch innenpolitisch wie wirtschaftlich (im Zuge der Kriegswirtschaft) keinen Ausbau, sondern einen Abbau der Position des Kleinbürgertums (mit Ausnahme jenes Teils, der mit Pfründen im verselbständigten Staatsapparat abgespeist werden kann).

Es kommt zu keiner „Brechung der Zinsknechtschaft“, sondern zur prononcierten Beschleunigung der Konzentration des Kapitals. Hierin zeigt sich der Klassencharakter der faschistischen Diktatur, der dem der faschistischen Massenbewegung nicht entspricht. Nicht die historischen Interessen des Kleinbürgertums, sondern die des Monopolkapitals werden durch sie vertreten. Setzt sich diese Tendenz einmal durch, dann vermindert sich notwendigerweise die bewußte und aktive Massenbasis des Faschismus.

Die faschistische Diktatur hat die Tendenz, selbst diese Massenbasis abzubauen und zu zersetzen. Die faschistischen Banden werden zu Anhängseln der Polizei. Der Faschismus verwandelt sich in der Phase seines Niedergangs in eine besondere Form des Bonapartismus zurück.⁷

Dies sind die konstitutiven Elemente von Trotzki's Faschismustheorie. Sie fußt auf einer Analyse der besonderen Bedingungen, unter denen sich der Klassenkampf in den hochindustrialisierten Ländern während der spätkapitalistischen Strukturkrise (Trotzki selbst sprach von der „Epoche des Niedergangs des Kapitalismus“) entwickelt, und auf einer besonderen – für Trotzki's Marxismus charakteristischen – Verbindung objektiver und subjektiver Faktoren in der Theorie des Klassenkampfes wie beim Versuch, ihn praktisch zu beeinflussen.

Anmerkungen

¹ Man ist immer wieder über den eigentümlichen Gedächtnisschwund bürgerlicher Ideologen in bezug auf die jüngere Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft erstaunt. In den zwei Jahrhunderten seit der I. industriellen Revolution wechselten die Staatsformen in Westeuropa zwischen aristokratischer Monarchie, plebisitärem Cäsarismus, konservativ-liberalem Parlamentarismus (mit einem auf etwa 10%, manchmal sogar weniger als 5% der Bevölkerung beschränkten Wahlrecht) und

ausgesprochener Autokratie, je nach dem Land, dessen politische Entwicklung man studiert. Bürgerliche Demokratie parlamentarischen Musters mit allgemeinem, gleichem Wahlrecht für alle ist praktisch überall – mit Ausnahme einer kurzen Phase während der großen französischen Revolution – ein Produkt des Kampfes der Arbeiterbewegung und nicht des liberalen Bürgertums gewesen.

² „Ökonomische Macht bedeutet zugleich politische Macht. Die Herrschaft über die Wirtschaft gibt zugleich die Verfügung über die Machtmittel der Staatsgewalt. Je stärker die Konzentration in der wirtschaftlichen Sphäre, desto unumschränkter die Beherrschung des Staates.“

Diese straffe Zusammenfassung aller Machtmittel des Staates erscheint als seine höchste Machtentfaltung, der Staat als unüberwindliches Instrument der Aufrechterhaltung der ökonomischen Herrschaft ... Das Finanzkapital in seiner Vollendung bedeutet die höchste Stufe ökonomischer und politischer Machtvollkommenheit in der Hand der Kapitaloligarchie. Es vollendet die Diktatur der Kapitalmagnaten.“

Rudolf Hilferding, *Das Finanzkapital* (verfaßt im Jahre 1909), hier zitiert nach der Ausgabe von 1923, Wien (Verlag der Wiener Volksbuchhandlung), S. 476 f.

³ Dies führte Hilferding am Ende seines Lebens und am Vorabend seines tragischen Todes zu dem Trugschluß, Nazi-Deutschland sei keine kapitalistische Gesellschaft mehr, sondern die Macht gehöre dort einer totalitären Bürokratie, einem Trugschluß, der zeitlich mit der Burnhamschen These vom „Manager-Zeitalter“ zusammenfällt.

⁴ Es handelt sich jedoch immer um eine bestimmte Form von Demagogie, die nur bestimmte Formen des Kapitalismus angreift („Zinsknechtschaft“, Warenhäuser, „raffendes“ im Gegensatz zum „schaffenden“ Kapital usw.); Privateigentum als solches oder Unternehmerherrschaft im Betrieb werden nie in Frage gestellt.

⁵ Ist dies nicht der Fall und behalten die Werktätigen ihre



Collage aus Fotos von Ernest Mandel.

Kampfkraft und ihren Kampfwillen, so kann der Versuch einer faschistischen Machtergreifung zum Auftakt eines großartigen revolutionären Aufschwungs werden. In Spanien wurde der faschistische Militärputsch im Juli 1936 mit einem revolutionären Aufstand der Arbeiterschaft beantwortet, der in wenigen Tagen den Faschisten in sämtlichen Großstädten und Industrierevieren eine vernichtende militärische Niederlage zufügte und sie zum Rückzug in die unterentwickelten Agrargebiete des Landes zwang. Die Tatsache, daß die Faschisten von dort aus – in mühsamem, beinahe drei Jahre dauernden Bürgerkrieg – die Macht schließlich doch erobern konnten, erklärt sich sowohl aus der Einwirkung internationaler Faktoren, wie aus der verhängnisvollen Rolle der Partei- und Staatsführung der Linken, die die Werktätigen daran hinderte, die erfolgreich begonnene sozialistische Revolution vom Juli 1936 rasch zu beenden und, u. a. durch radikale Bodenverteilung und Proklamation der Selbständigkeit Marokkos, Francos letzte Machtbasis unter, rückständigen Bauern und nordafrikanischen Söldnern zu zersetzen.

⁶ Siehe dazu u. a. Daniel Guerin, a.a.O., [*Fascisme et grand capital*, Paris 1938] S. 141-168.

⁷ Auf den Unterschied von Bonapartismus und Faschismus wird weiter unten noch eingegangen. [Vgl. Leo Trotzki, *Schriften über Deutschland*, Bd. I, hg. von Helmut Dahmer, Frankfurt am Main 1971, S. 35.]

*[Dies ist ein Auszug aus Ernest Mandels Einleitung (datiert 30.01.1969) zu Leo Trotzki, *Schriften über Deutschland*, Bd. I, hg. von Helmut Dahmer, Frankfurt am Main 1971, S. 21-26. Wir geben diesen Auszug in der damaligen Schreibweise wieder. Die Zählung der Fußnoten wurde angepasst. Anmerkungen in eckigen Klammern wurden hinzugefügt. Zur besseren Lesbarkeit haben wir Absätze eingefügt.] ■



Originalausgabe der von Helmut Dahmer herausgegebenen und von Ernest Mandel eingeleiteten Schriften Trotzki's über Deutschland.

Bildnachweis

S. 1-3: www.ernestmandel.org

S. 5: Foto aus: Gertjan Desmet, „Eine kostbare Kette standhafter Revolutionäre“; in: *De Internationale Kommunisten Deutschlands in Antwerpen en Brussel (1933-1940)*, *Revue Belge d'Histoire contemporaine*, XLV 2015 2/3, pp. 80-119.

S. 6: ©Burkhard Maus, Bergisch Gladbach.

S. 7: Montage von www.workerscontrol.net.

S. 8: Foto: *Avanti*².

Impressum:

ISO Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10, D-68026 Mannheim
Fon/Fax: +49 (0) 621/429 481 54
Email: info@iso-4-rhein-neckar.de
Web: www.iso-4-rhein-neckar.de



Vi.S.d.P.: ISO, 68026 Mannheim